

# Unsere Stadt – Liebe auf den zweiten Blick

„Voilà – Die Reise nach Braunschweig“ – Vater und Sohn Zwafelink stellen ihr filmisches Stadtporträt im Universum-Kino vor

Von Ann Claire Richter

Psychologisch faszinierend. Irgendwie hat Braunschweig ein Problem. Ist eben nicht Berlin und auch nicht Hamburg, keine schillernde Millionenmetropole, kein pulsierender Schmelztiegel rund um die Uhr. Aber Braunschweig ist auch nicht Bad Hersfeld. Vielmehr eine Stadt zwischen den Extremen. Mit Spuren eines nachhaltigen Zonenrand-Komplexes einerseits und leichter Neigung zum Größenwahn andererseits. Von manchen verkannt, von anderen verklart und für viele Zuge-reiste eine Liebe auf den zweiten Blick.

Nun haben sich zwei Menschen aufgemacht, dem Phänomen Braunschweig filmisch auf die Spur zu kommen. Wolfgang und Malte Zwafelink, Vater und Sohn, nennen ihre Draufschau „Voilà – Die Reise nach Braunschweig“. Am Mittwochabend war Preview im Universum-Kino. Im Publikum: überwiegend Beteiligte. Zehn Neu-Bürger beschreiben in dem Film die Annäherung an ihre neue Heimat. „Der Film begleitet sie und zeigt dabei, wie oft das Suchen und Finden von Wahlheimat mit Liebe und Beruf verbunden ist“, so die Filmemacher.

Der selbst gesetzte Anspruch war hoch. Was die Zwafelinks auf keinen Fall produzieren wollten: einen der üblichen süßlichen Imagefilme. So hatten sie uns im Interview im Juni erklärt. Keine Schönfärberei, kein Blick ausschließlich auf die Schokoladenseiten. Das hier sollte ganz anders werden: ein Stadtporträt, das tiefe Inneneinsichten gewähre. „Authentisch, echt und



Malte Zwafelink (Zweiter von links) führte Interviews mit Zuschauern, die in die Endfassung des Films eingebaut werden sollen. Rechts daneben Tontechniker Holger Ahrens und Kameramann Olaf Merker. Foto: Peter Sierigk

wahrhaftig“, so Malte Zwafelink. Und da haben die beiden tatsächlich Wort gehalten. Dieser Film ist kein sonniges Hochglanz-Porträt mit Marketing-Mehrwert, das ungeniert die Werbetrommel rührt. Hier geht es ganz unspektakulär zu, und nicht selten fällt das Wort „hässlich“. Menschen erzählen, wie sie in die Stadt gefunden haben. Da ist etwa eine, die aus Hamburg kam und sich zunächst nicht einlassen wollte. Dann gab sie der Stadt eine Chance,

versuchte, die Schönheiten zu entdecken, und schwärmte schließlich eines Tages nicht mehr für St. Pauli, sondern für Eintracht Braunschweig. Oder der weltweit agierende Instrumentenbauer, der seine Familienidylle am Heidbergsee gefunden hat. Doch da ist auch der stadtbekannteste Geschichtspräsident Gerd Biegel, der erst die Zigarre entzündet und sich seinen Schal reichen lässt, bevor er uns auf die historische Bedeutung Braunschweigs ein-

schwört. Und dann noch der ehemalige Ministerpräsident Gerhard Glogowski im unvorteilhaften Freizeitdress, der von der Beschaulichkeit des Kleingärtner-Daseins schwärmt und den Filmemachern seine selbst gezogenen Knoblauch-Knollen vor die Kamera hält.

Die Szenen springen munter hin und her. Doch das Interesse des Zuschauers erlahmt schnell. Weil das, was erzählt wird, nicht spannend genug ist für 88 Minuten und eher fürs

private Filmarchiv reicht. Weil ein echter roter Faden fehlt, sich die individuelle Besonderheit Braunschweigs nicht recht erschließt und sich der Zuschauer am Ende fragt: Was soll ich mit all dem eigentlich anfangen? Dann auch verwirrende geografische Sprünge. Wir sehen Tobias Henkel, den Direktor der Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz, auf dem Löwenwall wandeln, im nächsten Bild sitzt er vor dem Kaiserdom in Königslutter.

Auch technisch ist dieser Film nicht an allen Stellen gelungen: zu oft zu dunkel, zu wirr geschnitten. Und eindeutig zu lang. Der Film hat sicherlich ein sympathisches Anliegen, doch es mangelt ihm an Charme, Humor und Dramaturgie.

Und an einer Stelle ist er auch bedenklich: Als Gerhard Glogowski über seinen Rücktritt als Ministerpräsident spricht. 1999 hatte er bekanntlich nach Vorwürfen der Vorteilsnahme im Amt seinen Hut genommen. Im Film sagt er: „Ich konnte mich plötzlich nicht mehr wehren. Journalisten haben geschrieben, was sie wollten. Ich war das Opfer.“

Hier begibt sich der Film auf Abwege, indem er unwidersprochen einer Verschwörungstheorie Raum gibt, die an solcher Stelle ja wohl nichts zu suchen hat.

## SERVICE

Die offizielle Premiere des Films „Voilà – Die Reise nach Braunschweig“ wird während des diesjährigen Internationalen Filmfests Braunschweig (8. bis 13. November) stattfinden. Der genaue Termin steht noch nicht fest.



Harald Welge kandidiert als Braunschweiger Propst. Foto: Landeskirche



Uta Hirschler kandidiert ebenfalls für das Amt des Propstes.

## Welge und Hirschler kandidieren als Propst

Kirchenregierung benannte zwei Kandidaten

Von Marc Rotermund

Die Kirchenregierung hat Pfarrerinnen Uta Hirschler aus Bockenem (Propstei Seesen) und Pfarrer Harald Welge aus Timmerlah (Propstei Vechelde) als Kandidaten für die Propstwahl in Braunschweig benannt. Das teilte der Pressesprecher der Landeskirche, Michael Strauß, gestern mit.

Beide werden sich am 14. November den rund 60 Mitgliedern der Braunschweiger Propsteisynode vorstellen. Die Wahl selbst soll eine Woche später stattfinden. Sie ist erforderlich geworden, weil der bisherige Propst Thomas Hofer vor fast genau einem Jahr zum Oberlandeskirchenrat gewählt wurde.

Die Nominierung der Kandidaten erfolgte nach Angaben der Landeskirche auf Basis der aktuell geltenden Propsteiordnung. Diese sehe unter anderem vor, dass Kandidaten nicht aus der eigenen Propstei kommen sollten. Darüber hinaus heiße es, dass mindestens zwei Kandidaten vorgeschlagen werden sollten.

Die Propsteisynode hatte nach Angaben des stellvertretenden Propstes Michael Gerloff noch versucht, doch Kandidaten aus der eigenen Propstei zuzulassen. „Dem ist die Kirchenregierung nicht gefolgt. Sie hat die Rechtslage anders bewertet als wir“, sagt Gerloff. Er meint:

„Es ist gut, dass eine Entscheidung auf dem Weg und ein Ende der Vakanzzeit absehbar ist.“

Das erste Bewerbungsverfahren hatte die Kirchenregierung im Frühjahr aufgrund von Verfahrensmängeln abgebrochen. Damals waren zwar zwei Kandidatinnen vorgeschlagen worden, eine allerdings kam aus der Propstei Braunschweig. Das ist bei den neuen Kandidaten nicht der Fall:

Uta Hirschler ist seit 1997 Pfarrerin in Mahlum und Bodenstern und hat einen Zusatzauftrag für Krankenhauseelsorge. Sie ist in München aufgewachsen und hat in Göttingen, Heidelberg und Philadelphia (USA) Theologie studiert. Ihr erstes und zweites Theologisches Examen absolvierte sie in der hannoverschen Landeskirche, bevor sie 1997 in die Landeskirche Braunschweig wechselte. Mit ihrem Ehemann teilt sie sich die Pfarrstelle in Mahlum. Sie ist Mutter von vier Kindern.

Harald Welge ist seit 1997 Pfarrer in Timmerlah. Zuvor war er im Landeskirchenamt tätig und für die kirchliche Jugendarbeit in Braunschweig verantwortlich. Nach dem Abitur in Braunschweig absolvierte er sein Theologiestudium in Göttingen und Tübingen. Er ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. Als Geschäftsführer leitet er die Stiftung Ökumenisches Lernen.

Anzeige

premio Reifen+Autoservice

## Bei uns wird Service groß geschrieben

Jörg Leskien  
Geschäftsführer

Stephan Niehoff  
Niederlassungsleiter

Georg Moldauer  
Außendienst

Jens Ludwig  
Kfz-Meister

Kathrin Köser  
Beratung/Verkauf

Marvin Birkhahn  
Beratung/Verkauf

Enrico Razzano  
Beratung/Verkauf

Tomi Stolze  
NFZ-Reifenservice

Waldemar Mezler  
Kfz-Mechaniker

Top-Angebote für Sie!!!

205/55R16 91H, Goodyear UG8, VK 99,99 €, für VW Golf VI, Touran,

185/65R15 88T, Goodyear UG8, VK 66,66 €, für Mercedes A-Klasse, Opel

Wir wünschen „Gute Fahrt!“

- Dienstleistungen rund ums Auto
- Achsvermessung
- Unfallreparaturen
- Inspektion
- Glas- und Klimatechnik

... und natürlich Reifenservice und -vertrieb aller Marken!

\*Alle Preise verstehen sich zuzüglich Montage und Auswuchten, Angebot gültig vom 14.10. – 21.10.2011

Jörg Leskien GmbH

Helmstedter Str. 96 • 85 • Tel.: 05 31-8 01 11 10 • braunschweig@premio-leskien.de